



im Weißen Saal des Jenisch Hauses

Die nächsten Konzerte finden statt am
Samstag, 13. Dezember 2008 um 19.00 Uhr (ausverkauft)

TOWARDS AMERICA

LIPKIND QUARTET

Werke für Streichquartett von Samuel Barber,
 Sergej Rachmaninov, Anton Dvorak u.a.

Freitag, 23. Januar 2009 um 19.30 Uhr

Samstag, 24. Oktober 2009 um 19 Uhr

VORBILDER UND NACHKLÄNGE

ENSEMBLE OBLIGAT HAMBURG

Kammermusik für Flöte, Harfe und Streicher

Werke von John Dowland, Franz Schubert, Jean Françaix u.a.

Eintritt: 21,- / 16,- €

Stiftung Historische Museen Hamburg

JENISCH HAUS Museum für Kunst und Kultur an der Elbe

Baron-Voght-Str. 50, 22609 Hamburg

Kartenvorverkauf im Jenisch Haus, Telefon 040 / 82 87 90

Konzertkasse Gerdes, Rothenbaumchaussee 77

und an allen bekannten Hamburger Vorverkaufsstellen

nähere Informationen unter www.kammermusik-heute.de

Um Kammermusik neu zu erleben, bedarf es Ihrer aktiven Mithilfe!
 Unterstützen Sie die aktuellen Projekte des Vereins kammermusik heute e.V.!

Impressum:

Herausgeber: kammermusik heute e.V.,
 Quellental 10, 22609 Hamburg
 Kto-Nr: 42 235 205, BLZ 200 100 20, Postbank Hamburg
www.kammermusik-heute.de
kontakt@kammermusik-heute.de

Konzept & Gestaltung von Impulse • Gaby Schläger Design

IMPULSE

Kammermusik

neu erleben -

Begleiten Sie uns!

 kammermusik heute e.V.

Ausgabe 20/ November 2008

INHALT:

Echo zur Uraufführung „Pan & Syrinx“ von Claus Bantzer	Seite 1
Echo zur Uraufführung von Selkis Rieflings Oktett	Seite 2
Über die Gesellschaft für Neue Musik Hamburg e.V.	Seite 3
Die nächsten Konzerte im Jenisch Haus	Seite 4



Echo zur Uraufführung von Claus Bantzers Pan & Syrinx

 **Man möchte eigentlich nicht, dass die Musik aufhört**

von Gabriele Hufnagel

Im ausverkauften Weißen Saal des Jenisch Hauses wurde dem Publikum am 26./27. September zur Saisoneroöffnung der Konzertreihe wieder einmal ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Programm geboten. Die "Klangbilder um Bach" - so der Titel - waren weit gespannt und reichten bis hin zu einer Werk-Uraufführung des Komponisten Claus Bantzer (geb. 1942). In seinen 33 Dienstjahren als Kirchenmusiker in St. Johannis-Harvestehude am Turmweg hatte Bantzer reichlich Gelegenheit, Bachsche Werke aufzuführen und genoss darüber hinaus den Ruf eines Meisters der Improvisation, einer Kunst, die zu Bachs Zeiten üblich war und die heute eigentlich nur noch im Jazz gepflegt wird.

Dass Bantzer als vielseitiger Musiker neben der Kirchenmusik auch im Jazz und in der Filmmusik zu Hause ist, hinterlässt auch Spuren in seinen Kompositionen, denen er seit seinem Ruhestand im April 2008 nun hoffentlich mehr Zeit widmen kann.

Bantzer gab am ersten Konzertabend zu seinem Stück "Pan und Syrinx" für Flöte, Oboe, Viola da Gamba und Cembalo selbst eine kurze Werkeinführung, etwas ausführlicher als sie in der Septemberausgabe von "Impulse" schon zu lesen war.

Für den ersten Satz der viersätzigen Komposition war die Figur des Gottes Pan ausschlaggebend, der gern plötzlich auftauchte und damit einen Schabernack trieb (panisches Erschrecken!). Das Cembalo leitet dies mit flirrenden chaotischen Figuren ein. Die anderen Instrumente übernehmen sowohl die Charakterisierung des Schreckes als auch das spielerische Element dabei sehr bildhaft durch ein punktiertes Thema, große Tonsprünge und Trillerketten. Als Verkörperung der Syrinx, die aus der Höhe herabsteigt, erhält die Flöte ein kurzes Solo und verbindet sich am Ende des Satzes thematisch mit den anderen Instrumenten im Unisono.

Wer nach dem Bach-Stück in der ersten Konzerthälfte dann bei Bantzer vielleicht dachte: „Ja, so klingt zeitgenössische Musik ...“, der wurde im 2. Satz dieser Komposition überrascht von einer sehr innigen, intimen Stimmung mit wunderschönen Melodien. In übertragendem Sinne wird hier die Welt der Nymphen dargestellt, eine Mittagsstunde in südlichen Gefilden. Bantzer wählte für Syrinx den warmen Klang der Altflöte. Auch wenn Bantzer betonte, dass er eigentlich keine Programmmusik schreiben wollte, sind es doch Bilder, die sich beim Hören dieser Passage einstellen: Syrinx und die anderen Nymphen am Wasser, dessen leichte Wellenbewegungen dem Cembalo vorbehalten sind. Die Hitze hemmt jede schnelle Bewegung, eine leicht müde-laszive Stimmung hängt in der Luft, verbunden mit einer unterschwelliger Erwartung. Doch es ist auch das Ausdrücken einer großen Sehnsucht (der des Pan nach Syrinx?). Kenner von Bantzers Filmmusik begegnen hier einer sehr persönlichen Handschrift. Die musikalischen Themen nehmen überraschende harmonische Wendungen und man möchte eigentlich nicht, dass die Musik aufhört. Die Kunst, langsame Musik nicht langweilig zu schreiben und die Spannung dabei ist Bantzer hier großartig gelungen.

Der dritte Satz verkörpert die Verfolgungsjagd des Pan nach Syrinx. Wieder leitet das Cembalo mit einer rasanten Figur das Geschehen ein und stellt dazu ein musikalisches Thema vor, das dann von den anderen Instrumenten übernommen und vielfältig durchgeführt und variiert wird. Wie schon in den anderen Sätzen versucht Bantzer, jedem Instrument dieser etwas ungewöhnlichen Besetzung in all seinen Möglichkeiten gerecht zu werden. Im Verlauf des Geschehens schafft Bantzer eine dichte Verzahnung der Themen und erreicht eine große Klangpalette. (Verwandlung der Syrinx in ein Schilfrohr, aus dem die Panflöte geschnitzt wird.)

Dass Bantzer an Claude Debussy bei der Titelvorgabe für die Komposition nicht vorbeikommt, zeigt der kurze vierte Satz mit seinen unverkennbaren Zitaten aus dessen „La Flûte de Pan“ (Syrinx).

Das interessante Werk wurde durch Mitglieder des Ensemble Obligato von großartigen Musikern vorgetragen, was maßgeblich zu einer gelungenen Uraufführung beitrug.

Gabriele Hufnagel studierte Kirchenmusik in Halle/S. und Musikwissenschaft in Hamburg. Sie ist hier als Organistin tätig und organisierte an der St. Johannis-Kirche in Harvestehude die Konzertreihe „KREUZUNGEN – Musik Verwoben“ mit Claus Bantzer.

Echo zur Uraufführung von Selkis Rieflings Oktett

* Entschweben wie ein wehmütiges Fragezeichen...

von Ingo Zander.

Mit der Uraufführung von Selkis Rieflings Oktett erlebten die Zuhörer am 24. Oktober 2008 im Jenisch-Haus eine zweifache Premiere, denn zum ersten mal hatte der Verein Kammermusik heute e.V. bei der Vergabe eines Kompositionsauftrages eine Komponistin bedacht.

Das Ensemble acht rahmte das neue Werk mit dem Septett von Franz Berwald und Hugo Kauns Oktett op. 34 ein. Den Abschluss des Konzertes bildete Dvoraks Tschechische Suite op.39 in der Oktettfassung von Guido Schäfer.

Die 25 Jahre junge Komponistin hatte vor dem Konzert die Gelegenheit genutzt, an zwei Proben des Ensemble acht teilzunehmen. Sie beeindruckte durch ihre ausgeprägte Klangvorstellung, ihr Verständnis für die instrumentale Umsetzung und ihre freundlich-klare Art. Ihre Anmerkungen und Vorschläge waren bei der Erarbeitung des Werkes sehr hilfreich.

Im Interview während des Konzertes berichtete sie charmant und humorvoll über ihr Doppelleben als Komponistin und Geigerin, ihre Art zu arbeiten und ihre Ziele.

Selkis Rieflings Oktett besteht aus Tänzen und choralartigen Abschnitten. Das Werk beginnt stürmisch bewegt und verlangt insbesondere den beiden Geigerinnen des Ensemble acht einiges an Virtuosität ab. Besonders in den kadenzartigen Einschüben für die erste Violine erahnt man die Geigerin in der Komponistin. In den weiteren eher ruhigen und sphärischen Abschnitten treten nun auch Klarinette, Fagott und das Horn solistisch hervor. Der Kontrabass begleitet über weite Strecken des Stückes mit gezupften Tönen und unterstreicht mit diesem Stilmittel des walking bass die jazzartigen Elemente des Stückes.

Am Ende des Werkes scheint sich der Kreis zu schließen. Riefling lässt wieder den stürmisch wilden Anfang erklingen, doch der Geist der Musik hat sich auf geheimnisvolle Art gewandelt. Nur noch die äußere Hülle scheint geblieben zu sein. Fragmentartig, fast ratlos erklingen nun die Einzelteile der Komposition und mit immer weniger beteiligten Instrumenten löst sich das Werk im diminuendo al niente auf. Der Kontrabass beendet das Werk mit hauchzarten Pizzicatotönen, die wie ein wehmütiges Fragezeichen entschweben.....

Selkis Riefling hat ein eindrucksvolles, spannendes und in sich stimmiges Oktett komponiert. Das Ensemble acht hat sehr gern mit der jungen Komponistin zusammen gearbeitet, die sich viel vorgenommen hat. Sie möchte Orchestermusikerin werden, Kammermusik machen, komponieren und sie will eine Oper schreiben.

Es wird spannend sein, den weiteren Weg Selkis Rieflings zu verfolgen.

Ihre nächste Uraufführung in Hamburg wird ein Streichsextett im Rahmen der Philharmonischen Kammerkonzerte sein (21. Juni 2009 Laiszhalle).

Ingo Zander studierte Violoncello an der Hamburger Musikhochschule. Nach seinen Examina als Cellist und Diplom-Musiklehrer wurde er 1990 Vorspieler im Philharmonischen Orchester der Landeshauptstadt Kiel. Ingo Zander ist Gründungsmitglied des Ensemble acht wie auch des Vereins Kammermusik heute e.V.



* Portrait Die Gesellschaft für Neue Musik Hamburg e.V.

von René Mense

Die Gesellschaft für Neue Musik Hamburg e.V. (GNMH) ist die Hamburger Regionalgruppe der deutschen Sektion der International Society for Contemporary Music (ISCM). Die GNMH ist darüberhinaus Mitglied im Landesmusikrat Hamburg e.V.; sie wurde im Januar 1992 von Dr. Manfred Stahnke, Dr. Peter Niklas Wilson und Dr. Joachim Noller gegründet. Dr. Noller war bis 1994 ihr erster Vorsitzender, gefolgt von Manfred Stahnke, der das Ehrenamt bis 1997 innehatte.

Gemäß ihrer Satzung ist die Aufgabe der GNMH „die Förderung der Neuen Musik in Hamburg. Diese kann erfolgen u.a. durch Veranstaltung von Konzerten, Workshops und Symposien, wobei eine Zusammenarbeit von Komponisten, Interpreten, Musikwissenschaftlern, Journalisten und Veranstaltern angestrebt wird“. Gleichmaßen ausgehend von Improvisation und notierten Partituren werden die Werke oftmals von Mitgliedern der GNMH selbst aufgeführt. Hierbei kommen akustische Instrumente mit und ohne Live-Elektronik ebenso zum Einsatz wie Computer. Daran ist bereits die stilistisch und musikästhetisch überaus heterogene Mitgliederstruktur der GNMH zu erkennen.

Das Spannungsfeld zwischen Improvisation und Notation war auch eine der leitenden Ideen bei dem erstmals im November 1992 in der Opera Stabile in Hamburg veranstalteten Festival „Fließende Grenzen“, das in Zusammenarbeit mit dem Ensemble L'Art pour l'Art und der Musikervereinigung TonArt bestritten wurde. Unter dem Vorsitz von Manfred Stahnke wurde das Festival mit Mitteln der Kulturbehörde Hamburg, wohlwollend vertreten durch Dr. Helmut Tschache, bis 1996 mit wechselnden Themen und Interpreten fortgesetzt

Mit der Wahl von Hans-Christian von Dadelsen zum ersten Vorsitzenden im Jahr 1997 erhielt das jährlich abgehaltene und in der Regel dreitägige Festival der GNMH ein inhaltlich stärker auf musikphilosophische Fragen ausgerichtetes Konzept, wobei von Dadelsen vor allem bestimmte Entwicklungen der Popmusik und der minimal music in den USA versus in der klassischen europäischen Tradition stehende Kompositionsverfahren in den Vordergrund gerückt hat. Der auf Hans-Christian von Dadelsen zurückgehende neue Name des Festivals „Pur oder Plus“, im Untertitel einmal auch „P.O.P. - Power or Philosophy?“ brachte diesen speziellen Fokus zum Ausdruck. Unter seinem Vorsitz wurde die Zusammenarbeit mit der Freien Akademie der Künste und dem Norddeutschen Rundfunk erfreulich ausgebaut.

Deutlich veränderte kulturpolitische Rahmenbedingungen machten dem sich stetig steigender Bekanntheit und Beliebtheit erfreuenden Festival 2006 ein abruptes Ende.

Unter dem Vorsitz von René Mense, der 2007 gewählt wurde, hat die GNMH einen neuen Weg eingeschlagen. Aus einem jährlichen Festival werden nun mehrere einzelne aufs Jahr verteilte Konzerte, die alle einen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt haben. Neu ist dabei auch der gelegentliche Bezug zu spezifisch hamburgischen Themen aus der Geschichte der Stadt, z.B. der Brückenschlag zum musikalisch hoch interessanten 18. Jahrhundert oder zur Musikhochschule und ihrem Gründer Philipp Jarnach.

Darüber hinaus wird weiterhin die Zusammenarbeit mit Komponisten anderer Städte und Länder gesucht, so wie es seit dem ersten Festival in 1992 in der GNMH üblich war. Im Jahr 2009 stehen dafür Konzerte mit Berliner Komponisten und eines mit einem Trio aus Florenz, das auch Werke italienischer Komponisten mit im Programm hat.

René Mense, Komponist, Jahrgang 1969, aus Hamburg. Studium 1988-1995 an der HfMT in Hamburg bei Ulrich Leyendecker. Mehrfacher Preisträger intern. Kompositionswettbewerbe, u.a. 2001, 1. Preis bei „Toru Takemitsu Composition Award“ in Tokyo. Seit 2007 1. Vorsitzender der Gesellschaft für Neue Musik Hamburg e.V.

Weitere Informationen unter: gnmh@rene-mense.de

